

Gemeinde

Oberstreu

Vermutlich im Mittelalter, zu einem nicht näher fassbaren Zeitpunkt, entstand in Oberstreu eine jüdische Gemeinde. Das geschichtsträchtige Dorf existierte bereits im 8. Jahrhundert als „villa“, als großer Gutshof mit umliegenden Siedlerhäusern und gehörte später zum Hochstift Würzburg. In Oberstreu wohnten die jüdischen Familien im sogenannten "Judenhof" in der Nähe des ehemaligen Gutsschlosses. Hier befanden sich fünf "Judenhäuser", eine Synagoge ("Judenschule"), eine Mikwe und ein eigener Brunnen. Greifbare Quellen beginnen jedoch erst ab 1814, als beide Dörfer an das Königreich Bayern fielen.

19. Jahrhundert

Bei der Erstellung der Matrikellisten 1817 werden in Oberstreu insgesamt 16 Stellen vergeben. Nur der 1820 hinzugekommene Samuel Mittel war Feldbauer, ansonsten arbeiteten die Familienväter im Handel und hatten zu dieser Zeit bereits eine gewisse Bandbreite ihrer Geschäfte entwickelt: Es gab Viehhändler, Schnittwaren-, Spezereien- und „Krempelhändler“, Handel mit Eisen- und Ellenwaren, einen Farben- und einen Rohhäutehändler. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Kultusgemeinde in Oberstreu relativ groß: 1832 zählte sie 80 Personen, 1848 noch 62 in sechzehn Haushaltungen. Im benachbarten Mittelstreu gab es bereits um 1814 vier jüdische Haushalte mit 27 Personen, die eine eigene Gemeinde bildeten und sich in einem privaten Betraum versammelten. In Mittelstreu lebten 1832 dreißig, 1867 noch 25 Personen jüdischen Glaubens. Einen eigenen Religionslehrer gab es jedoch nie, die jüdischen Kinder gingen für ihren Unterricht immer nach Oberstreu. Dort ist für die 1840er Jahre Lehrer Joseph Silbermann (1817-1896) namentlich genannt, er amtierte auch als Vorsänger und Schochet (Schächter). Da es in Mittelstreu weder Lehrer, noch Vorsänger oder auch nur einen Schächter gab, liegt es nahe, dass die dortigen jüdischen Familien bei Bedarf einfach den Lehrer von Oberstreu holten und für seine Mühe bezahlten.

Die Verstorbenen aus beiden Gemeinden wurden zunächst auf dem jüdischen Friedhof in [Kleinbardorf](#), seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vermutlich auch in den damals neu angelegten Friedhöfen der Nachbargemeinden [Unsleben](#) oder [Mellrichstadt](#) beigesetzt. Ober- und Mittelstreu gehörten von 1840 bis 1892/93 dem Rabinatsbezirk Gersfeld (Hessen) an, danach zum Distriktsrabinat [Bad Kissingen](#). Weil die Zahl der Juden in Mittelstreu durch Aus- und Abwanderung zurückgegangen war, fusionierte die Gemeinde 1871 mit der Kehillah in Oberstreu. Auch diese schrumpfte kontinuierlich, bis sie elementare soziale und religiöse Aufgaben nicht mehr finanzieren konnte. 1878 startete das "Israelitische Handels-Lehr-Institut zu Mellrichstadt" im "Israelit" eine Spendenkampagne für ein uneheliches Mädchen aus Oberstreu – die Mutter war nach Amerika gegangen und das aus Fürth stammende Kind konnte keine angemessene Erziehung erwarten: Weil im "Orte nur 5 zum großen Teil unbemittelte Familien wohnen".

20. Jahrhundert

1910 lebte bereits keine Person jüdischen Glaubens mehr in Oberstreu. Die Häuser des "Judenhofs" mitsamt der Synagoge waren in Privatbesitz übergegangen, der Toraschrein kam um 1912 nach Mellrichstadt. Leider hat Kunsthistoriker [Theodor Harburger](#) (1887-1949) bei seiner Inventarisierung in den 1920er Jahren keine Fotografie dieses offenkundig bewahrenswerten Schreins angefertigt. 1930 wurde das ehemalige Gotteshaus beim Straßenausbau niedergelegt. 1932 wurden die wenigen verbliebenen Juden in Mittelstreu dem Rabinat [Mellrichstadt](#) zugeordnet. Damit endete die eigenständige Geschichte der beiden Nachbargemeinden. Insgesamt dreizehn Jüdinnen und Juden, die in Oberstreu und Mittelstreu geboren waren oder dort lange gelebt hatten, verloren in der Shoah ihr Leben.

(Patrick Charell)

Bevölkerung

Jahr	1875
Gesamt	776
Katholisch	752
Protestantisch	1
Jüdisch	23

Literatur

Dirk Rosenstock: Die unterfränkischen Judenmatrikeln von 1817. Eine namenkundliche und sozialgeschichtliche Quelle. Würzburg 2008 (= Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg 13), S. 203.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerisches Landesamt für politische Bildung A85), S. 101-102.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 234.

K. statistisches Bureau: Ergebnisse der Volkszählung im Königreiche Bayern am 1. Dezember 1875 [...]. München 1877 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 36). S. 205.

Links / Verweise

http://alemannia-judaica.de/oberstreu_synagoge.htm

http://alemannia-judaica.de/mittelstreu_synagoge.htm

<https://www.oberstreu.de/Allgemeines/Geschichte>

Synagoge

Oberstreu



Das Gebäude der ehemaligen Synagoge in Oberstreu.
Copyright Sammlung Reinhold Albert, Sulzdorf an der Lederhecke

Die Synagoge von Oberstreu stammte aus dem 18. Jahrhundert und lag im "Judenhof", einem Ensemble für die Schutzjuden im Ort. Er beinhaltete fünf Wohnhäuser, einen eigenen Brunnen und das Gotteshaus mit Mikwe (heute Dorfgrabenweg 9). Über die Architektur der Synagoge ist nichts bekannt. Sie war wohl wie die umliegende Bebauung im lokal üblichen halbmassiven Fachwerkstil ausgeführt und unterschied sich äußerlich nur wenig von normalen Häusern. Die Gemeinde im benachbarten Mittelstreu versammelte sich bis zu ihrer Fusion mit Oberstreu 1870 in einem Betraum, der in einem der privaten jüdischen Wohnhäuser lag. Auch über seine Ausstattung ist nichts überliefert. Nach der Auflösung der Gemeinde Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die Gebäude an Privatpersonen verkauft. Der Toraschrein der Gemeinde Oberstreu kam in die Synagoge nach Mellrichstadt. Das Areal des Judenhofes ist heute noch erhalten. Die Synagoge von Oberstreu wurde 1930 teilweise abgebrochen und zur Scheune umgebaut. Teile der Grundmauern aus Backstein sind noch erhalten, ebenso Überreste der Mikwe. Eine Hinweistafel an der Außenmauer erinnert an die frühere Funktion. (Patrick Charell)

Adresse

Dorfgrabenweg 9, 97640 Oberstreu

Literatur

Harburger, Theodor: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken – Fürth & Schnaittach., 3 Bde., Fürth 1998, Bd. 3, S. 635

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerisches Landesamt für politische Bildung A85), S. 101-102.

Links / Verweise

http://alemannia-judaica.de/oberstreu_synagoge.htm

http://alemannia-judaica.de/mittelstreu_synagoge.htm